

# Konzeption

Johanniter-Kindertageseinrichtung Steinenbrück



# Inhaltsverzeichnis

A.	Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe.....	4
2.	Vorworte.....	5
2.1	Vorwort des Trägers.....	5
2.2	Vorwort des Regionalvorstands.....	6
2.3	Vorwort der Leitung.....	7
3	Leitbild für die Johanniter-Kindertageseinrichtungen.....	8
4.	Rahmenbedingungen.....	9
4.1	Gruppenform.....	9
4.2	Personal.....	9
4.3	Betreuungszeiten.....	9
4.4	Räumlichkeiten.....	10
4.5	Außengelände.....	10
4.6	Lebenswelt der Kinder vor Ort.....	10
4.7	Qualitätsmanagement.....	11
5.	Gesetzliche Grundlagen.....	11
5.1	KJHG – Kinder- und Jugendhilfegesetz.....	11
5.2	KiBiz – Kinderbildungsgesetz.....	12
5.3	Bildungsvereinbarung.....	13
6.	Rechte von Kindern.....	14
7.	Pädagogische Grundlagen.....	14
7.1	Unser Bild vom Kind.....	14
7.2	Die freie Bildungs- und Lernzeit.....	15
7.3	Partizipation.....	16
7.4	Inklusion.....	17
7.6	Beobachtung/Dokumentation.....	18
7.7	Das Buch des Kindes.....	18
7.8	Projektarbeit.....	19
7.9	Themenräume.....	20
7.10	Regeln.....	22
8.	Pädagogische Arbeit konkret.....	22
8.1	Eingewöhnung.....	22
8.2	Soziale, kulturelle und interkulturelle Arbeit.....	23
8.3	Religiöse und ethische Bildung.....	23
8.4	Sprache und Kommunikation.....	24
8.5	Bewegung.....	24
8.6	Soziale Erziehung.....	25
8.7	Körper, Gesundheit und Ernährung.....	26
8.8	Musisch-ästhetische Bildung.....	27
8.9	Naturwissenschaftliche-technische Bildung.....	27
8.10	Mathematische Bildung.....	28
8.11	Ökologische Bildung.....	28
8.12	Medien.....	29

8.13	Kreativität .....	29
8.14	Beziehungsvolle Pflege .....	30
8.15	Übergang Schule .....	30
8.16	Begleitung kindlicher Sexualität.....	31
8.17	Tod und Trauer .....	31
8.18	Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder .....	32
9.	Tagesablauf .....	32
9.1	Beispielhafter Tagesablauf .....	32
9.3	Freitag ist Waldtag .....	33
9.4	Geburtstage .....	34
9.5	Feste/Feiern .....	34
10.	Elternarbeit35	
10.1	Erziehungspartnerschaft .....	35
10.2	Elternbeirat.....	35
11.	Teamarbeit.....	36
11.1	Kommunikations- und Entscheidungskultur .....	36
11.2	Zuständigkeiten.....	36
11.3	Fortbildungen .....	36
11.4	Fachberatung.....	36
11.5	Einarbeitung neuer Mitarbeiter .....	37
11.6	Ausbildung und Praktikanten.....	37
11.7	Zusammenarbeit mit dem Träger .....	37
12.	Kooperationen .....	37
12.1	Zusammenarbeit mit der Schule.....	37
12.2	Zusammenarbeit mit dem Jugendamt .....	38
12.3	Zusammenarbeit mit Frühförderstellen .....	38
12.4	Zusammenarbeit mit Ärzten .....	38
12.5	Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen .....	38
12.5.1	Bundesprogramm Sprach – Kita .....	39
12.5.2	Haus der kleinen Forscher .....	40
13.	Öffentlichkeitsarbeit.....	41
14.	Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/Träger.....	41
15.	Literaturangaben: .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>



# Leitbild der Johanniter-Unfall-Hilfe

Wir Johanniter sind dem christlichen Gebot der Nächstenliebe verpflichtet und verstehen uns als Teil der evangelischen Christenheit. In der Tradition des über 900 Jahre alten Johanniterordens helfen wir weltweit.

Als Johanniter gestalten wir unsere Gesellschaft mit und bieten Menschen, die ehren- und hauptamtlich helfen wollen, eine Heimat. Wir fördern die Entwicklung und Bildung von Kindern und Jugendlichen.

Im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns stehen Menschen, die unserer Unterstützung bedürfen. Unsere Hilfe richtet sich an alle Menschen gleich welcher Religion, Nationalität und Kultur. Sie gilt den Hilfebedürftigen auch in geistiger und seelischer Not.

Unsere Leistungen sind innovativ, nachhaltig und von höchster Qualität. Mit der Erschlie-

Bung neuer Wirkungsfelder reagieren wir auf gesellschaftliche Entwicklungen und die Herausforderungen der Zeit. Wir bieten umfassende medizinische, pädagogische und soziale Dienste an.

Wirtschaftlichkeit, Zuverlässigkeit und ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein sind Grundlage unserer Arbeit.

Mit Spenden und Fördermitteln gehen wir verantwortlich um und legen dabei Wert auf Transparenz.

Wir leben eine Gemeinschaft von ehrenamtlichen und hauptberuflichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die vertrauensvoll zusammenarbeiten.

Unser Umgang miteinander ist geprägt von Achtung und Respekt.



**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

## 2. Vorworte

### 2.1 Vorwort des Trägers

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,  
schön, dass Sie sich für diese pädagogische Konzeption interessieren. Bevor Sie sich mit den pädagogischen Inhalten beschäftigen, möchte ich Ihnen vorab einen kleinen Einblick in die Geschichte der Johanniter gewähren.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. als Werk des Johanniterordens blickt auf eine Tradition zurück, die im Jahr 1099 beginnt. Eine der wesentlichen Aufgaben bestand damals darin, Leidenden und Schwachen helfend zur Seite zu stehen.

Im Gegensatz dazu ist der Betrieb von Kindertageseinrichtungen ein relativ neues Aufgabengebiet. Als Träger von Kindertageseinrichtungen haben die Johanniter in den neunziger Jahren in den neuen und später in den alten Bundesländern ihre Arbeit aufgenommen.

Heute sind es bundesweit mehr als 417 Einrichtungen, davon 69<sup>1</sup> in Nordrhein-Westfalen. Gerne und bewusst nehmen wir gesellschaftliche Verantwortung für die Zukunft unserer Kinder wahr. Als evangelischer Träger sind wir eng mit dem Diakonischen Werk verbunden.

Alle Einrichtungen verbindet ein gemeinsames Leitbild und in Nordrhein-Westfalen ein Qualitätshandbuch, in dem deutlich wird, wie hoch unser Anspruch an eine liebevolle und zuverlässige Betreuung, eine zeitgemäße Erziehung und eine ganzheitliche Bildung ist.

In der vorliegenden pädagogischen Konzeption wird beschrieben, wie diese Grundlagen im Alltag der Kindertageseinrichtung umgesetzt werden. Hier wird konkret und greifbar, welche eigenen Schwerpunkte, welche besonderen Angebote und welches eigene Profil die Einrichtung hat.

Allen Kindern, Mitarbeitenden und Eltern wünsche ich eine gute und erfahrungsreiche gemeinsame Zeit.

Ihre

*S. Steinhauser-Lisicki*

Sylvia Steinhauer-Lisicki

Fachbereichsleitung  
Tageseinrichtungen für Kinder  
Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.  
Landesverband Nordrhein-Westfalen

---

<sup>1</sup> Stand August 2019

## 2.2 Vorwort des Regionalvorstands

Liebe Eltern,

die Johanniter haben sich in ihrer über 900-jährigen Tradition dem Dienst am Nächsten verpflichtet und handeln nach dem Motto „Aus Liebe zum Leben“. Zu diesem Auftrag gehört für uns auch die Trägerschaft von Tageseinrichtungen für Kinder.

In unserer durch Schnelllebigkeit und Wertewandel geprägten Gesellschaft gewinnt die frühkindliche Erziehung immer mehr an Bedeutung. Daher bedeutet die Übernahme eines Bildungs- und Erziehungsauftrages auch die Übernahme von Verantwortung für die Entwicklung der uns anvertrauten Kinder.

Um Ihnen die Ideen und Ziele unserer Bildungsarbeit näher zu bringen und Sie auf unsere Arbeit einzustimmen, hat das Team um Frau Riedel die vorliegende Konzeption entwickelt und erarbeitet.

Ausgehend von unserem Leitbild und der Rahmenkonzeption der Johanniter, einem christlichen Menschenbild und nicht zuletzt den Erfahrungen unserer Erzieherinnen ist ein Konzept entstanden, welches unsere Grundvorstellungen klar definiert und die Ausrichtung der Arbeit in unseren Kindertageseinrichtungen beschreibt.

Wir fordern Sie auf, uns bei unserer Arbeit zu begleiten und zu unterstützen. Die Erziehung Ihrer Kinder kann nur in einer Atmosphäre des gegenseitigen Vertrauens und der gegenseitigen Anerkennung gelingen. Kinder, Eltern und Personal bilden dazu eine soziale Gemeinschaft.

Bitte fördern Sie unsere Konzeption und arbeiten Sie mit uns gemeinsam zum Wohle Ihres Kindes. Tätigen Sie mit uns zusammen eine Investition in die Zukunft, indem Sie zusammen mit uns den gemeinsamen Bildungsauftrag annehmen.

Ich danke an dieser Stelle auch ausdrücklich dem Team der Kindertagesstätte für die geleistete Arbeit und die nicht immer einfachen Bemühungen um das Wohl der Kinder. Ich bin mir sicher, dass die vorliegende Konzeption mit Leben gefüllt und täglich sichtbar sein wird.

Dazu wünsche ich allen Beteiligten viel Erfolg und nicht zuletzt auch viel Spaß!



Steffen Lengsfeld  
Regionalvorstand

## 2.3 Vorwort der Leitung

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Eltern,

ich heiÙe Sie in unserer Johanniter – Kindertageseinrichtung Steinenbrück herzlich willkommen!

Diese Konzeption wurde von den Mitarbeiterinnen dieser Einrichtung entwickelt und beschreibt unsere tägliche Arbeit mit den Kindern, untereinander und mit allen Einrichtungen und Personen mit denen wir im Kontakt sind.

Es ist ein Leitfaden für Sie und uns und spiegelt eine qualitative, gute pädagogische Arbeit wieder.

„Für die Besten, nur das Beste!“

In diesem Sinne informieren Sie sich über:

- die Schwerpunkte unserer Einrichtung
- wie wir die Bildungsempfehlung des Landes NRW umsetzen
- wie Lernen durch Spielen geschieht
- mit wem wir, wie zusammenarbeiten
- und vieles mehr...

Viel Freude beim Lesen, es grüÙt Sie herzlich

Janine Riedel  
Einrichtungsleitung

### **Johanniter-Kindertagesstätte Steinenbrück**

Bickenbachstraße 98

51643 Gummersbach

Tel. 02261/9144319

[kita.steinenbrueck@johanniter.de](mailto:kita.steinenbrueck@johanniter.de)

[www.juh-rheinoberberg.de](http://www.juh-rheinoberberg.de)

<https://www.facebook.com/juh.rheinoberberg>

Stand: Sommer 2019



# Leitbild für die Kindertages- einrichtungen der Johanniter

Wir nehmen Kinder als einzigartige Persönlichkeiten an, die ihre individuellen Bedürfnisse und Fähigkeiten in die Gemeinschaft einbringen.

Im Mittelpunkt unseres Handelns steht der Mensch, dem wir mit Respekt begegnen.

Bildung ist mehr als Wissen, denn im Mittelpunkt der kindlichen Entwicklung stehen Neugier, kreativer Umgang mit Herausforderungen, Freude am Lernen und Kontakt mit der Umwelt. Dafür schaffen wir Geborgenheit und Sicherheit durch verlässliche und beständige Bezugspersonen und bieten immer neue Anregungen und Herausforderungen.

Kinder erleben eine ganzheitliche Pädagogik, die stark macht. Sie lernen die eigene und andere Kulturen kennen und erwerben unterschiedliche Kompetenzen. Gemeinsam mit den Kindern suchen wir nach Antworten und Lösungen auf ihre Sinnfragen. Dabei bezie-

hen wir ihre unterschiedlichen religiösen Erfahrungen mit ein. Wir haben uns dem besonderen Schutz der uns anvertrauten Kinder verpflichtet.

Eltern finden in uns kompetente Erziehungspartner und erleben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit durch aufmerksames und freundliches Fachpersonal, das den Eltern unterstützend und beratend zur Seite steht.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten wir fachlichen Austausch, Fachberatung, Fort- und Weiterbildung. Unser Qualitätsmanagement schafft hierfür ein gut strukturiertes Arbeitsfeld.

Wir orientieren uns an diesem Leitbild und setzen uns für die Rechte der Kinder ein. Wir vertreten eine zeitgemäße Pädagogik, die die Lebensbedingungen der Kinder berücksichtigt und fördert Kooperation und Vernetzung. Wir sind offen für neue Ideen und Anregungen.

8





## 4. Rahmenbedingungen

### 4.1 Gruppenform

In unserer Kita haben wir Raum für 45 Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren.

### 4.2 Personal

Betreut werden die Kinder von ausgebildeten Fachkräften. Zurzeit setzt sich unser Personal wie folgt zusammen:

- 4 Fachkräfte
- 3 Ergänzungskräfte
- zusätzliche Fachkraft für das Bundesprogramm Sprache
- Einzelfallhilfen
- optional eine Berufspraktikantin

### 4.3 Betreuungszeiten

Bei Anmeldung der Kinder haben Sie 4 verschiedene Möglichkeiten der Betreuung. Hier alle Betreuungszeiten im Überblick:

25 Stunden - von 7:00 – 12:00 Uhr oder 7:30 – 12:30 Uhr.

35 Stunden im Block - von 7:00 – 14:00 Uhr.

Hierbei erhält ihr Kind ein warmes Mittagessen. Aus diesem Grund fällt eine Pauschale von 50,- Euro pro Monat an.

35 Stunden geteilt - von 7.30 – 12.30 Uhr und dann nochmal von 14.00 – 16.00 Uhr.

45 Stunden Buchung - von 7.00 – 16.00 Uhr.

Auch hier fällt eine Mittagessenspauschale von 50,- Euro im Monat an.

Der Kindergartenbeitrag richtet sich nach Stundenbuchung und Ihrem Einkommen und wird von Seiten der Stadt errechnet. Die Kosten für die gebuchten Stunden werden durch die Stadt erhoben.

Von Seiten des Trägers fällt ggf. eine Pauschale für das Mittagessen in Höhe von 50 Euro monatlich an. Für das täglich vorgehaltene Frühstück sammelt die Kita 5 Euro pro Monat ein.

Stundenbuchungen sind, nach Absprache mit der Kitaleitung, zum Sommer grundsätzlich, im laufenden Jahr nur unter bestimmten Voraussetzungen möglich.

9

#### 4.4 Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten unserer Kita verteilen sich auf zwei Stockwerke. Im Erdgeschoss befinden sich zwei große Themenräume mit jeweils einem Nebenraum. Des Weiteren gibt es zwei Waschräume, einen Wickelraum, eine Küche, eine Putzkammer und ein Büro.

Im Obergeschoss befinden sich eine Turnhalle, ein Mitarbeiterraum, eine Mitarbeitertoilette und ein weiterer Abstellraum.

In den Kellergewölben stehen uns weitere zwei Abstellräume zur Verfügung.

#### 4.5 Außengelände

Unser Außenbereich ist mit

- einer Rutsche,
- einer Vogelnechtschaukel,
- einem Spielehaus,
- einer Sitzgelegenheit,
- einem Geräteschuppen
- und einem großzügigen Sandplatz

ausgestattet.



#### 4.6 Lebenswelt der Kinder vor Ort

Die Einrichtung liegt ca. 1,5km vom Stadtzentrum entfernt im Stadtteil Steinenbrück. Sie grenzt an die St. Klemens Maria Kirche und ist nahe am Wald gelegen. In der Nähe der Einrichtung befinden sich Spielplätze, Sportplätze, eine Gemeinschaftsgrundschule und eine private Schule. Ebenfalls fußläufig zu erreichen sind: ein Imbiss, ein Bäcker, eine Apotheke und ein Supermarkt. Der Stadtteil setzt sich aus Einfamilienhäusern und Mehrfamilienhäusern zusammen und bietet Menschen aus unterschiedlichen Herkunftsländern ein Zuhause.

Die Einrichtung ist durch die Buslinien 361 und 316 viertelstündlich zu erreichen.

## 4.7 Qualitätsmanagement

Als Träger von 23 Kitas in Rhein- Oberberg, halten die Johanniter ein Qualitätsmanagement vor. Dies bedeutet, dass alle Kitas einen gewissen Standard erfüllen und regelmäßig überprüft und nach den Richtlinien der Bundesvereinigung Evangelischer Tageseinrichtungen für Kinder e.V. (BETA) und der ISO-Norm DIN EN ISO 9001:2008 zertifiziert sind. Die Qualitätssicherung findet z.B. in den Bereichen Hygiene, Kommunikation, pädagogische Prozesse und administrative Tätigkeiten statt und sind dem gesamten pädagogischen Personal bekannt.

## 5. Gesetzliche Grundlagen

### 5.1 KJHG – Kinder- und Jugendhilfegesetz

Das Kinder- und Jugendhilfegesetz gibt Auskunft über allgemeine Vorschriften zur Erziehung, Förderung der Erziehung in der Familie, erzieherischer Kinder – und Jugendschutz, Hilfe zur Erziehung, Eingliederungshilfe, Hilfe für junge Volljährige, Aufgaben der Jugendhilfe etc. Besonders wichtig für unsere Arbeit sind der § 8a, Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung, der § 22, Grundsätze der Förderung und § 24, Inanspruchnahme von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege. Besonders heraus heben möchten wir aus dem § 22a, Förderung in Tageseinrichtungen, Absatz 2 und 3:

2. Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

- a) Die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
- b) Die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
- c) Den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren können.

3. Der Förderauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation, sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

Die an uns gestellten Anforderungen, ähnlich wie im nachfolgenden Kinderbildungsgesetz beschrieben, werden Sie in unserer Konzeption wiederfinden.

11



## 5.2 KiBiz – Kinderbildungsgesetz

Das Kinderbildungsgesetz ist seit dem 1. August 2008 Grundstein der Arbeit in den Kindertageseinrichtungen. Das Gesetz umfasst die Grundsätze der Bildungsarbeit, regelt die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen und gibt klare Finanzierungsvorgaben. Beispielhaft finden Sie hier den Paragraph 13.

1. Tageseinrichtungen führen die Bildung, Erziehung und Betreuung nach einem eigenen Träger- oder Einrichtungsspezifischen pädagogischen Konzept durch.
2. Die Bildungs- und Erziehungsarbeit zielt darauf ab, das Kind unter Beachtung der in Artikel 7 der Landesverfassung des Landes NRW genannten Grundsätze in seiner Entwicklung: zu einer eigenständigen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu fördern, es zu Verantwortungsbereitschaft, Gemeinsinn und Toleranz zu befähigen, seine interkulturelle Kompetenzen zu stärken, die Herausbildung kultureller Fähigkeiten zu ermöglichen und die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten in allen Entwicklungsbereichen zu unterstützen.
3. Die Einrichtungen haben ihre Bildungskonzepte so zu gestalten, dass die individuelle Bildungsförderung, die unterschiedlichen Lebenslagen der Kinder und ihrer Eltern berücksichtigt und unabhängig von der sozialen Situation der Kinder sichergestellt ist. Die Einrichtungen sollen die Eltern über die Ereignisse der Bildungsförderung regelmäßig unterrichten.
4. Die Kinder wirken bei der Gestaltung des Alltags in der Kindertageseinrichtung, ihrem Alter und ihren Bedürfnissen entsprechend, mit.
5. Die Entwicklung des Kindes soll beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden. Die Bildungsdokumentation setzt die schriftliche Zustimmung der Eltern voraus.
6. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages gehört die kontinuierliche Förderung der Sprachentwicklung des Kindes im Sinne des §22 Abs. 3 SGB VIII. Das pädagogische Konzept nach Absatz 1 muss Ausführungen zur Sprachförderung enthalten. Verfügt ein Kind nicht in altersgemäß üblichem Umfang über deutsche Sprachkenntnisse, hat die Tageseinrichtung dafür Sorge zu tragen, dass es eine zusätzliche Sprachförderung erhält. Soweit ein Kind an zusätzlichen Sprachfördermaßnahmen in der Tageseinrichtung teilnimmt, hat die Tageseinrichtung auf Wunsch der Eltern die Teilnahme zu bescheinigen.

12

Quellenangabe: [www.kinder-aktuell.de](http://www.kinder-aktuell.de)  
Bildungsvereinbarung-Bildungsempfehlung  
Spielen, lernen, bilden – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an

### 5.3 Bildungsvereinbarung

Im Jahr 2004 beschloss die Jugendminister- und Kultusministerkonferenz den „Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen“. „Die Grundsätze stellen eine fachliche Grundlage für alle Beteiligten dar, die mit der Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern betraut sind.“

Ministerium für Generationen, Familie, Frauen und Integration des Landes Nordrhein- Westfalen.

So möchte man Kindern generell ein ganzheitliches Lernen ermöglichen – selbstbestimmt, fragend und neugierig, unterstützt durch Erzieherinnen und Erzieher. Eltern sieht man als Partner, denen regelmäßiger Austausch angeboten werden soll. Viel Wert wird auf die systematische Beobachtung, Dokumentation der kindlichen Entwicklung gelegt.

**Folgende Bildungsbereiche finden sich im Entwurf NRW:**

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung
- Musisch-ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche – technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

13

## 6. Rechte von Kindern

Die Kinderrechte sind weltweit festgeschrieben und wurden bereits im November 1989 von der UN-Kinderrechtskonvention in einer Vollversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Die Inhalte der Kinderrechte werden von unserer Seite sehr ernst genommen und in der pädagogischen Arbeit sowie in den gesetzlichen Grundlagen berücksichtigt. Folgende Rechte wurden festgelegt:

- Keine Benachteiligung von Kindern
- Achtung des Privatlebens und der Würde der Kinder
- Mitbestimmungsrecht und freie Meinungsäußerung
- Das Recht auf Information
- Das Recht auf Bildung und Ausbildung
- Das Recht auf Spiel, Erholung und Freizeit
- Das Recht auf besonderen Schutz im Krieg und auf der Flucht
- Das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung
- Das Recht auf Gesundheit
- Das Recht auf Geborgenheit, Familie, elterliche Fürsorge und ein sicheres Zuhause
- Das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei einer Behinderung

14

## 7. Pädagogische Grundlagen

Unser pädagogischer Ansatz kennzeichnet sich durch eine christliche Haltung und einem wertschätzenden Menschenbild. Hier bildet sich der Grundstein unserer ganzheitlichen Pädagogik.

### 7.1 Unser Bild vom Kind

Jedes Kind ist von sich aus eine autonome Persönlichkeit und wendet sich aktiv und positiv dem Leben zu. Das Kind ist einzigartig, entdeckt, erfindet und erforscht seine Welt.

Wir möchten allen Kindern die Möglichkeit dazu geben, durch eine angenehme Atmosphäre, sowie einen sicheren Rahmen, die Welt spielerisch zu erkunden. Durch Vertrauen, Geborgenheit, Schutz und Unterstützung, kann das Kind sich mit den Dingen die es umgeben, auseinandersetzen und Neues lernen. Diese Erfahrungen geben dem Kind die Chance, ein eigenes Selbstbild und eine eigene Identität zu erhalten.



## 7.2 Die freie Bildungs- und Lernzeit

Die freie Bildungs- und Lernzeit findet immer dann statt, wenn Kinder Zeit, Raum, Material und Partner haben.

Während es früher hieß: „Die spielen ja nur“, ist heute klar, wie wichtig das kindliche Spiel ist. Freie Zeit, ohne die Einwirkung von Medien und das Herausreißen durch Folgetermine. Spielen bedeutet lernen. Warum die Bildungs- und Lernzeit in unserer Einrichtung wichtig ist, erläutern wir hier im Ansatz.

Während jeder Tätigkeit lernt das Kind. Viele Beispiele hierfür finden sie unter Punkt 8, pädagogische Arbeit konkret. Bei jeder Handlung werden mehrere Bildungsbereiche angesprochen. So wird sich immer mit den Spielpartnern abgestimmt und besprochen, verschiedene Materialien rufen Ideen hervor, Dinge des täglichen Lebens werden geübt und immer geht es darum: Wozu habe ich Lust, wo liegen meine Interessen und mit welchem Partner und welchem Material bekomme ich dies umgesetzt? Es geht also darum, sich und seine Bedürfnisse wahrzunehmen, Gedanken umzusetzen, Handlungskompetenz zu erwerben. Ein Beispiel:

Nils hat Ferien auf dem Bauernhof gemacht und hat Lust solch einen zu bauen. Und so macht er sich auf den Weg in den Bauraum (er bestimmt den Ort). Er fragt seinen Freund, ob er mitmachen möchte (er bestimmt den Spielpartner). Die beiden

legen los. Mit verschiedensten Materialien gestalten sie einen Hof, hierbei werden viele der vorher genannten Bildungsbereiche abgedeckt z.B. den der Sprache, des sozialen Miteinanders, der Bewegung und Mathematik usw.

So und ähnlich geschieht es in anderen Situationen der freien Bildungs- und Lernzeit. Es ist ein komplexer Gedankengang von, wozu habe ich Lust, bis zur Umsetzung. Die Kinder planen Aktionen und führen diese durch.

Arbeitsabläufe werden trainiert, das Kind entwickelt Strukturen und Pläne zur Zielerreichung. Eine Fähigkeit die für die Schule und das spätere Leben von äußerster Wichtigkeit ist.

Da soll mal einer sagen die spielen nur.

Psst – ihr Kind lernt, stören wir es nicht dabei!



15

### 7.3 Partizipation

Partizipation ist ein grundlegendes Merkmal unserer pädagogischen Arbeit und ist im Bildungsgesetz festgelegt.

Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das der Gemeinschaft betreffen zu teilen und gemeinsame Lösungen für Probleme zu finden.

Zum einen also, was ziehe ich heute an, wenn ich rausgehe und zum anderen, wie können wir uns auf die neue Farbe des Nebenraumes einigen.

Kinder erfahren ihre Selbstwirksamkeit dadurch, dass sie gehört werden und ihre Ideen, Wünsche und auch Beschwerden einen Raum bekommen. Sie können etwas bewegen und dies gibt Motivation für sich und die Gemeinschaft Verantwortung zu übernehmen. Das soziale Handeln wird zunehmend erweitert, die Kinder bleiben im Gespräch und die Lösungskompetenz wird gefördert.

Partizipation heißt auch, Kinder neugierig zu machen für Entscheidungen, für Abläufe, für das Geschehen um sie herum.

Demokratie will gelernt sein – wir machen den ersten Schritt“



16

## 7.4 Inklusion

Die Definition des Erziehungswissenschaftlers und Psychologen Walter Krög hat uns sehr angesprochen. Bei ihm heißt es:

„(...) Inklusion beinhaltet die Vision einer Gesellschaft, in der alle Mitglieder in allen Bereichen selbstverständlich teilnehmen können und die Bedürfnisse aller Mitglieder ebenso selbstverständlich berücksichtigt werden. Inklusion bedeutet davon auszugehen, dass alle Menschen unterschiedlich sind und dass jede Person mitgestalten und mitbestimmen darf. (...).“

An verschiedenen Stellen unserer Konzeption ist von Mitbestimmung und Mitgestaltung zu lesen. So liegt der Schlüssel der Inklusion zuerst im Wahrnehmen und Anerkennen der Unterschiedlichkeit der Menschen. Dies ist bei dem Einen der erhöhte Bewegungsdrang, ein anderer trägt eine Brille, wieder ein anderer ist sehr sensibel und weint schon bei überraschender Ansprache. Sie alle haben ein Recht darauf, informiert zu werden und mitzumachen. Dies zu erreichen stellt eine pädagogische Herausforderung dar. Der Schlüssel dazu liegt im differenzierten Arbeiten. Das bedeutet, ein Angebot wird in verschiedenen Schwierigkeitsstufen aufgebaut, so dass der „Schwächste“ aber auch der „Stärkste“ gleichermaßen teilnehmen können, niemand unterfordert oder überfordert ist und jeder mit einem guten Gefühl aus dem Angebot herauskommt. Dies kann auch durch Materialvielfalt geschehen. Den Stärken entsprechend wählen die Kinder das aus, was sie glauben bewältigen zu können. Das pädagogische Fachpersonal versteht sich auch hierbei als Impulsgeber und Berater. Bei sprachlichen Barrieren helfen Bildkarten, um Kindern zu erklären was ansteht und sie zur Teilhabe zu motivieren. Es geht nicht nur darum, dass alle Materialien für z.B. einen Rollstuhlfahrer erreichbar sind, es geht darum, einen jeden in seiner Einzigartigkeit zu akzeptieren und ihn gerade wegen seiner Eigenheiten einzubeziehen.

Um dieses hohe Maß an Individualität zu gewährleisten, bietet das Land verschiedene Unterstützungsmöglichkeiten für jede Kita. So gibt es für verschiedene Besonderheiten des Menschen zusätzliche Fachkraftstunden, eine Reduzierung der Kinderzahl oder Einzelfallhilfen. Dies sind zusätzliche Kräfte, die das Team in ihrer Arbeit unterstützen und somit Freiräume schaffen, um die Kinder individueller und gezielter zu fordern und zu fördern.

## 7.5 Haltung aller päd. Fachkräfte

Zu allererst freuen wir uns über alle die unsere Einrichtung besuchen und schätzen einen jeden mit all seinen Fähigkeiten und Schwierigkeiten. Ein jeder soll sich in unserer Einrichtung wohl fühlen und so legen wir viel Wert auf eine offene Willkommenskultur. Unser Interesse an Ihrer Person zeigen wir durch persönliche Ansprache, ein offenes Wesen, Blickkontakt und einer wertschätzenden Haltung.

Darüber hinaus schaffen wir für die Kinder eine Umgebung, in der sie sich wohl und sicher fühlen können. Ihrem Kind wird Zeit gegeben, anzukommen und sich zu entwickeln. Es wird ermutigt, bestärkt, mit einbezogen, so dass es sich etwas zutraut, sich ausprobieren kann und viele Dinge mitentscheiden kann.

Es bekommt die Möglichkeit, Erfahrungen zu machen und Lösungen zu finden. Hierfür nutzen die pädagogischen Fachkräfte ihre Beobachtungsgabe, um die richtigen Impulse zu setzen.

17



Somit steht differenziertes Denken und Arbeiten im Mittelpunkt. Dies bedeutet, dass nicht eine Lösung für alle Kinder gilt, Lernen nicht bei jedem Kind gleich geschieht. Der eine braucht andere Freiräume und Materialien als ein anderer. Jeder ist individuell, so wie Sie und wir! Dies zu gewährleisten sehen wir als unsere Aufgabe.

## 7.6 Beobachtung/Dokumentation

Die Beobachtung ist die Grundlage unseres pädagogischen Handelns und gehört zu den täglichen Aufgaben unserer Arbeit.

Bei Lern- und Bildungsprozessen der Kinder, wie beispielsweise in angeleiteten Projekten, wie dem Forschen, der Wackelzahngruppe oder dem Gottesdienst, haben wir die Möglichkeit in Kleingruppen gezielt zu beobachten und die Fähigkeiten und Fertigkeiten jedes einzelnen Kindes einzuschätzen. Der Waldtag und das freie Spiel in den Räumen gehören ebenso zur regelmäßigen Beobachtung. Dadurch können wir die Kinder individuell unterstützen und fördern.

Zur Einschätzung der Sprachentwicklung nutzen wir die Beobachtungsbögen Basik und Sismik, zur Einschätzung der Gesamtentwicklung die Grenzsteine der Entwicklung.

Wir dokumentieren anhand von Fotos die über einen Fernseher oder an den Wänden, vorzugsweise mit Zielformulierungen, zu sehen sind. Auch an Litfaßsäulen, oder Kartons sind Fotos zu finden. Gemalte Bilder der Kinder oder andere Kunstwerke werden zur Betrachtung ausgestellt..

Wir möchten einen Einblick in unsere Arbeit und deren Bildungsbereiche geben. Die Beobachtung und Dokumentation anhand von Fotos ist ansprechend und interessant und ermöglicht einen guten Transport der Situation und der Stimmung. Diese Methode ermöglicht uns, die Vielseitigkeit unserer Arbeit zu veranschaulichen und die Entwicklung der Kinder einfach zu verbildlichen. Hierrüber werden schnell Gesprächsanlässe zwischen allen Beteiligten geschaffen.

## 7.7 Das Buch des Kindes

Das Buch des Kindes ist ein gemeinsames Arbeitsprodukt zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft. Das Buch des Kindes ist das Eigentum des Kindes und wird in Anwaltschaft für das Kind von der pädagogischen Fachkraft begleitet.

Das Kind darf entscheiden, welche Inhalte in das Buch hineinkommen und in welcher Reihenfolge. Ein ständiges Überarbeiten und neu sortieren bleibt dem Kind überlassen. Ziel des Buches ist es, eine weitere Möglichkeit zu schaffen, mit dem Kind in Kontakt zu kommen, sich über das Gelernte auszutauschen und Erinnerungen zu schaffen. Stolz sieht sich ein Fünfjähriger an was er in den letzten zwei Kindergartenjahren bereits gelernt hat. Die Fotos zeigen ihm dies, er kommt in den Austausch mit den Kindern, Eltern und Erziehrinnen.

Eltern haben die Möglichkeit, am Buch des Kindes mitzuarbeiten z.B. indem sie eine Seite gestalten zu einem besonderen Anlass wie Fahrradfahren ohne Stützräder.

18

In unserer Einrichtung haben die Ordner ihren Platz im Flur. Ein Teppich davor lädt ein zum Blättern, schauen, sich austauschen.

## 7.8 Projektarbeit

Für jedes Projekt wählen die Erzieherinnen eine Projektleitung, die das Projekt unter den Mitarbeitenden koordiniert. Projektleitung bedeutet Experte, Motor, Manager und das Herz zu sein.

Der Projektleiter ist Experte und eignet sich Fachwissen an. Zugleich vertieft er sein bereits vorhandenes Fachwissen. Der Projektleiter ist Motor. Er ist engagiert und zeigt besonderes Interesse am Thema. Das Thema spricht ihn persönlich an, so dass er es kraftvoll antreibt. Beim Manager laufen alle Fäden zusammen. Er koordiniert die Zeit und die Aufgaben. Hierfür trägt er die Verantwortung und trifft verbindliche Entscheidungen. Das Herz hat die Aufgabe, Informationen zu bündeln und zu dokumentieren. Die Beteiligten werden beraten und unterstützt. Alle sind verantwortlich für einen reibungslosen Informationsfluss.



Die Arbeit in Projekten ermöglicht uns, individuell auf die Kinder einzugehen. Nicht alle Kinder interessiert dasselbe und so gibt es Projekte für die Klein- oder die Großgruppe. Die Themenfindung ist unterschiedlich. Es kann aus dem Jahreskreislauf entstehen, von den Kindern kommen, das Interesse einer Kleingruppe sein. Auch der Zeitraum variiert. Es gibt Projekte über drei Tage oder aber auch über mehrere Wochen.

19

## 7.9 Themenräume

Die Räume unserer Einrichtung sind nach Themen aufgeteilt. Dies ermöglicht uns größere Bereiche mit vielen Materialien zu einem Thema einzurichten. Die Kinder entscheiden sich für ihren Interessensbereich und genießen die Vielfalt.

Im Konstruktionsraum setzen sich die Kinder intensiv mit unterschiedlichsten Bau- und Konstruktionsspielarten auseinander, wie z.B. Becher, Duplo, Lego, Holzbausteine, Softbausteine und die klassische Holzseisenbahn. Die Kinder sind im Nebenraum in ihrem Spiel nicht eingeschränkt und können ihrer Fantasie freien Lauf lassen. Sie werden nicht durch andere Bereiche gestört. Durch das Bauen geschieht eine gezielte Förderung der Feinmotorik, der Augen – Hand – Koordination, der Raum – Lage Beziehung, mathematische und physikalische Grundlagen werden gelegt und die taktile Wahrnehmung geschult. Kleine Forscherecken oder Aktionstabletts zu den Themen Bauen und Konstruieren bieten den Kindern eine selbständige Auseinandersetzung zu themengewählten Lernbereichen, wie z.B. die Schwerkraft, Formen oder Gewichte.

Im Hauptraum ist zudem der Essbereich zum Frühstück und Mittagessen. In einem abgetrennten Bereich können die Kinder sich zusätzlich mit Kostümen verkleiden. Die Spielküche und unser Kinder- und Puppenbett ermöglichen den Kindern eine intensive Auseinandersetzung mit ihrem Alltag und der Welt der Erwachsenen. Beim spielerischen Kochen, Waschen oder Einkaufen, lernen sie unermüdlich neue Handlungsabläufe. Das Sozialverhalten des Kindes wird beim Rollenspiel gefördert. Es lernt, Gefühle anderer wahrzunehmen und darauf einzugehen und übt auf diese Weise Rücksicht und Einfühlungsvermögen. Umgekehrt kann es im Spiel auch eigene Gefühle zeigen. Nicht zuletzt wird die Fantasie des Kindes angeregt, wenn es sich immer neue Figuren ausdenkt, in deren Rolle es hineinschlüpft.



Der Kreativraum bietet eine Vielzahl von Materialien zum freien Gestalten, Malen und Basteln. Ob Fingerfarben, Toilettenrollen, Pfeifenputzer oder Knete, alle Materialien sind für alle Kinder zugänglich. Hier können die Kinder sich selbst verwirklichen, werden sensibel für Alltagsmaterialien, schulen ihre Motorik und erkennen ihre Selbstwirksamkeit. Der Forscherbereich weckt besonders das Interesse der Kinder. Hier kann man die Welt entdecken mit Taschenlampen, Pinzetten und Lupengläsern. Mathematisches und physikalisches Verständnis wird entwickelt, Versuch und Irrtum stehen im Mittelpunkt.

Der Ruhebereich mit Bilderbüchern ist ein beliebter



Rückzugsort zum Ausruhen und um mit den besten Freunden in die Welt der Bücher eintauchen, neue Gesprächsanlässe zu schaffen und miteinander neue Welten zu entdecken. Gesellschaftsspiele sind ebenfalls hier zu finden. Miteinander etwas zu tun beansprucht sämtliche soziale Kompetenzen. Abwarten können, fair sein ist genauso gefragt wie aushalten zu können, wenn ich verliere oder mich mit meinem Freund freue, der gewonnen hat. Zusätzlich fördert jedes Spiel noch andere Bereiche, z.B. Farben, zählen, kombinieren oder Merkfähigkeit.

In allen Bereichen werden die Materialien den wechselnden Bedürfnissen der Kinder angepasst und somit ausgetauscht.

Ein weiterer Themenraum ist unsere Turnhalle. Abgesehen von einer Mittagsruhe zwischen 12.30 – 14.00 Uhr steht ihnen diese zur Verfügung. Hier findet freies und angeleitetes Spiel statt. Mal bewegen sich die Kinder als Piraten auf Schatzsuche über die Geräte, erfahren die Beschaffenheit einzelner Alltagsmaterialien wie Zeitungspapier oder Bierdeckel, oder agieren als Gruppe, wenn es darum geht das Schwungtuch gemeinsam zum Schwingen zu bringen. Neben der motorischen Förderung werden auch hier das soziale Miteinander und die eigene Gefühlswelt miteinbezogen.

Ein beliebtes Thema ist das Werken. Ein umgebauter Kellerraum ermöglicht uns an zwei Werkbänken zu hämmern, zu sägen und zu feilen. Auch hier können die Kinder Impulse der Erzieherinnen nutzen oder frei gestalten. Es gilt erste Erfahrungen mit Werkzeugen zu sammeln. Wie funktioniert der Akkuschauber, wieviel Kraft muss ich aufwenden um den Nagel ins Holz zu bekommen?

21



## 7.10 Regeln

Wo Menschen zusammenleben, gibt es automatisch verschiedene Regelungen. So auch in unserem Haus.

Wir unterscheiden zwischen Gesellschaftsregeln, die das soziale Miteinander, die Essenssituationen, die Hygiene und die Ordnung betreffen. Dann gibt es noch die Raumregeln, die die Sicherheit und Abläufe in den einzelnen Bereichen festlegen. Manche Regeln wurden von den Erzieherinnen aufgestellt, bei manchen Regeln dürfen die Kinder mitbestimmen. Einige Regeln kommen von den Kindern. Im Anhang finden Sie eine Auflistung unserer Regeln.

Um ein verlässliches Umfeld zu schaffen, achten Kinder und Erzieherinnen auf die Einhaltung der Regeln. Natürlich gibt es aus den unterschiedlichsten Gründen die Situation, dass Kinder sich nicht an die Regeln halten, da viele Abläufe auch erst erlernt werden müssen.

Hierbei sind uns individuelle Konsequenzen wichtig und je nach Regelverstoß auch eine Rückmeldung an die Eltern. Nicht gewaschene Hände erfordern eine andere Konsequenz, als einem anderen Kind einen Bauklotz an den Kopf zu werfen.

Als Team haben wir uns darauf geeinigt, dass ein Kind bei Handgreiflichkeiten aus dem bestehenden Spiel genommen wird und mit ihm gesprochen wird. Auch sind wir darauf bedacht, dass die Kinder die Sache wieder in Ordnung bringen, egal ob sie etwas zerstört haben oder ein anderes Kind gehauen haben.

Nach mehrmaligem ermahnen behalten wir uns vor, das entsprechende Kind in unserer Nähe zu wissen, bis die Situation geklärt und aufgelöst werden konnte. Wie Sie lesen, ist die Umgangsweise so individuell wie die Kinder selbst, wichtig ist jedoch – es wird gesehen und reagiert. Denn Regeln dienen auch zum Schutz.

22

## 8. Pädagogische Arbeit konkret

### 8.1 Eingewöhnung

Wir arbeiten nach dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Ziel des Modells ist es, in Kooperation mit den Eltern, dem Kind, unter dem Schutz einer Bindungsperson, das Vertraut werden mit der neuen Umgebung und den Aufbau einer Bindungsbeziehung zur Erzieherin zu ermöglichen.

Hierbei verhalten sich die Eltern passiv, sind aber vorerst in Reichweite. Das Kind bekommt Zeit sich nach und nach zu öffnen, sich anderen Kindern zuzuwenden und Vertrauen zur Bezugserzieherin zu gewinnen. Fühlt sich das Kind sichtlich wohl, verlässt die Bezugsperson die Einrichtung für ca. eine halbe Stunde. Nach gutem Gelingen wird diese Zeit am nächsten Tag ausgedehnt. Fällt dem Kind die Trennung noch schwer, bleibt die Bezugsperson wieder in der Nähe.

Die Eingewöhnungszeit ist abgeschlossen, wenn das Kind die Bezugserzieherin als sichere Basis akzeptiert, d.h. wenn die Erzieherin das Kind trösten kann, wenn es unglücklich ist. Die Dauer des erforderlichen Zeitraums hängt unter anderem von der Individualität des Kindes ab.

In der Regel dauert dieser Prozess zwischen 6 und 14 Tagen.

## 8.2 Soziale, kulturelle und interkulturelle Arbeit

Soziale Beziehungen sind elementare Voraussetzungen eines jeden Bildungsprozesses. Bei uns treten die Kinder in Kontakt mit anderen Kulturen, Lebensstilen und Wertvorstellungen. Die Kinder lernen Respekt und Rücksichtnahme, sowie eigene und fremde Bedürfnisse wahrzunehmen. Durch eine vertrauensvolle Beziehung, die wir zu den Kindern aufbauen, entwickeln die Kinder Offenheit und lernen Stärken und Schwächen von sich und anderen zu erkennen. Unsere offene Arbeit befähigt die Kinder zur Selbstbestimmung und Mitentscheidung.

## 8.3 Religiöse und ethische Bildung

Wir nehmen religiöse Bildung und ethische Orientierung als ganzheitliches Bildungsverständnis wahr. Religion und Glaube beantwortet nicht nur Grundfragen des Lebens, sondern sie ermöglichen es, Sinnzusammenhänge zu erfassen die das „Ganze“ der Welt erschließen. Gemäß dem Leitbild der Johanniter bringen wir den Kindern das Vertrauen zu Gott näher und die Liebe zum Nächsten, gleich welchen Glaubens oder Nationalität.

Gemeinsam mit den Kindern und Eltern feiern wir regelmäßige Gottesdienste und christliche Feste wie Erntedank, Weihnachten, das Nikolausfest, Sankt Martin und Ostern. Diese thematisieren wir mit den Kindern im Jahreslauf. Dazu planen wir Projekte mit Bibelgeschichten, Liedern und weiteren Angeboten, sowie den Besuch vom Pastor. Rituale wie Gebete vor den Mahlzeiten oder Symbole wie das Kreuz unterstützen die christlichen Werte im Tagesablauf.



23

## 8.4 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das Tor zur Welt und die Möglichkeit Beziehungen aufzubauen. Sprachentwicklung beginnt mit der Geburt, erfolgt im sozialen Umfeld und ist niemals abgeschlossen. Alltagsintegrierte Sprachförderung, sprachbegleitendes Handeln und wir als Sprachvorbilder fördern die Entwicklung der kindlichen Sprache. Wir schaffen für die Kinder Sprechanlässe, hören aktiv zu und fragen gezielt nach. Das motiviert die Kinder sich sprachlich auszudrücken, sodass auch Kommunikation unter den Kindern stattfindet. Kreisspiele, Lieder, Fingerspiele, Reime, Tischsprüche und Gebete gehören dabei zu den täglichen Angeboten, wie Rollenspiele, Bücher und Gesellschaftsspiele.

## 8.5 Bewegung

Bewegung ist ein wichtiger Grundbaustein für die kindliche Entwicklung. Ein Grundbedürfnis eines jeden Kindes ist, sich zu bewegen, die räumliche und dingliche Welt kennen und begreifen zu lernen.

In unserer Einrichtung schaffen wir eine bewegungsfreundliche Umgebung. Wir verfügen über eine geräumige Turnhalle, die den Kindern in der Regel jederzeit zugänglich ist. Neben gezielten Bewegungsangeboten haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit unterschiedlichen Materialien zu bewegen und auszuprobieren z.B. Bälle, Bänke, Bausteine, Klettergerüst und Matten. Wir setzen des Weiteren gezielt Materialien ein, die den Kindern einen Reiz zur Bewegung geben, wie zum Beispiel Schwungtücher, Seile oder Kisten. Jeden Freitag findet ein Waldtag statt. Hier können die Kinder die Natur erleben, klettern, rennen und spazieren.



Unser Außengelände verfügt über abwechslungsreiche Möglichkeiten sich zu bewegen. Die Kinder können klettern, rutschen, schaukeln, fahren oder buddeln.

24

## 8.6 Soziale Erziehung

Die soziale Erziehung begleitet das Kind von Anfang an in der Kindertageseinrichtung. Wir unterstützen unsere Kinder dabei, ihren Platz zu finden und Freundschaften zu schließen. Durch unsere offene Arbeit und die übergreifenden Angebote können Freundschaften erweitert und gepflegt werden. Beim Ausdrücken ihrer Gefühle, Interessen und Grenzen nehmen sich die Kinder als Teil einer Gemeinschaft wahr. Dies wird besonders im Freispiel deutlich, indem die Kinder sich anderen Kindern gegenüber äußern. Durch unser offenes Konzept bieten wir den Kindern die Möglichkeit, viele soziale Erfahrungen zu sammeln und voneinander zu lernen. Diese wären wie folgt:

Rücksichtnahme:

- Im Morgenkreis: einem anderen Kind zuhören, ausreden lassen und Geduld haben
- In der Turnhalle: abwechselnd von einem Kasten springen (Geduld und warten)
- Schaukeln: langsam schaukeln, wenn sich ein jüngeres Kind in der Schaukel befindet
- Essen: warten bis das Kind sich auffüllen kann

Einfühlvermögen:

- Die Kinder trösten sich gegenseitig und holen gegebenenfalls ein Kühlpack

Hilfsbereitschaft:

- Die Kinder helfen sich beim An- und Ausziehen (die älteren Kinder bieten ihre Hilfe an)
- Sich gegenseitig die Türen aufmachen und aufhalten
- Die Tische zu den Mahlzeiten decken
- Anderen etwas reichen z.B. beim Frühstück

Konfliktbewältigung:

- Das pädagogische Personal gibt anregende und motivierende Zusprüche an die Kinder, damit diese den Konflikt zunächst versuchen selbst zu lösen. Gegebenenfalls wird bei keiner Einigkeit unterstützend moderiert.

25



Toleranz:

- In unserer Kindertagesstätte begegnen die Kinder vielen unterschiedlichen Kulturen und Sprachen. Die Kinder leben und lernen bei uns von Anfang an mit vielen verschiedenen Persönlichkeiten, so ergibt sich die Toleranz zum Anders sein von allein.

Verantwortung:

- Aufpassen: die älteren Kinder übernehmen Verantwortung für die jüngeren Kinder wie z.B. bei Ausflügen an der Straße oder beim Händewaschen.
- Aufräumen: Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr eigenes Spiel.
- Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihr eigenes mitgebrachtes Spielzeug
- Die Kinder erledigen Aufgaben, wie z.B. etwas aus dem Raum wegbringen oder holen und anderen Erziehern etwas berichten.

## 8.7 Körper, Gesundheit und Ernährung

26

Das körperliche und seelische Wohlbefinden der Kinder ist Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung.

Damit die Kinder ihren eigenen Körper wahrnehmen und die Welt begreifen, bieten wir regelmäßig Wannen mit Sand oder Wasser an, sowie Angebote mit Rasierschaum oder Farben.

Auch Sing- und Bewegungsspiele, sowie die Kuschecke und der Waschraum unterstützen die Kinder hierbei.

Regelmäßige Hygiene beugt Krankheiten vor. Nase putzen, Hände waschen, saubere sanitäre Anlagen sind für uns selbstverständlich. Erste Hilfe am Kind, sowie Erste-Hilfe-Kurse für Kinder werden vom Träger, durch Mitarbeitende, angeboten.

Ein Aushang über die derzeitigen Krankheiten hängt an der Eingangstür aus.

Eine gesunde und ausgewogene Ernährung beeinflusst das Wachstum und die Energie/Konzentration des Kindes. In unserer Einrichtung wird jeden Morgen ein reichhaltiges Frühstücksbuffet mit Obst, Gemüse und Vollkornbrot angeboten. Einmal wöchentlich ist Müslitag und Wunschfrühstück. An Getränken bieten wir Wasser, Tee und gelegentlich Schorle an. Ein abwechslungsreiches, frisches Mittagessen wird vom Menü-Catering Service Schmidt geliefert. Die Kinder dürfen hier aus drei Gerichten auswählen. Die Entscheidung und die Selbstständigkeit bei der Einnahme der Mahlzeiten steht im Vordergrund. Am Nachmittag gibt es noch einen kleinen Snack.

## 8.8 Musisch-ästhetische Bildung

Musisch-ästhetisch betont nicht nur den musikalischen- künstlerischen Bereich, sondern alle Bereiche des täglichen Lebens, in denen die Kinder mit allen Sinnen lernen. Im Kopf entstehen Bilder und bieten vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten.

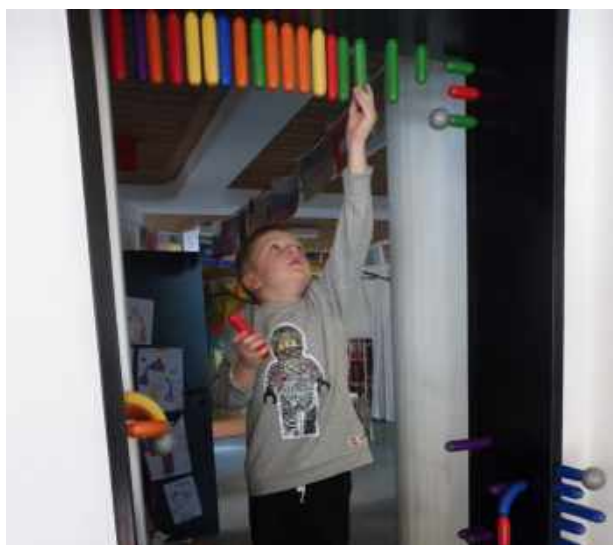
Im täglichen Morgenkreis, den die Kinder bei uns mitgestalten, werden musikalische Bewegungsspiele integriert, die individuelle Umsetzungsmöglichkeiten bieten. Geburtstage, Gebete, Tischsprüche und Fingerspiele gehören ebenso dazu, wie das regelmäßige Singen mit dem Pastor und der Gitarre. Neben dem gemeinsamen Singen und Bewegen im Kindergartenalltag hören wir mit den Kindern CD und tanzen zum Rhythmus der Musik oder spielen mit unterschiedlichen Musikinstrumenten. Den Umgang mit Farben und deren unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten erlernen die Kinder in unserem großzügig ausgestatteten Kreativraum, der auch zum ausgiebigen matschen, kleistern und kneten einlädt.



## 8.9 Naturwissenschaftliche-technische Bildung

Kinder lernen ihre Umwelt stetig durch Fragen und ausprobieren kennen. Sie möchten hinter die Dinge schauen und sie verstehen – Selbstbildung durch „Aneignung der Welt“.

Wir bieten vielfältige Angebote an, die zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zur Lösungssuche anregen. Unsere Rolle ist es, den Kindern ihre Fragen zu beantworten, aber auch Möglichkeiten geben es selbst herauszufinden. Hierzu bieten wir den Kindern eine Forscherecke an, in der sie mit einer Vielzahl von Materialien wie Magneten, Lupen, Mischen von Materialien oder Messen und Wiegen von Dingen, experimentieren können. Neben dem Bereitstellen von technischen Geräten, verfügen wir über zwei Werkbänke mit einfachen Werkzeugen und Werkstoffen. Hier können die Kinder unter Anleitung und Aufsicht etwas herstellen, verändern oder bauen. Auch bei unserem wöchentlichen Waldtag finden Exkursionen und Beobachtungen in der Natur statt.



27

## 8.10 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik und Zahlen. Kinder beschäftigen sich täglich mit mathematischen Vergleichen von Größe, Gewicht und Alter. Sie zählen oder sprechen Verse und Abzählreime.

Wir bieten den Kindern unter anderem im Bau- und Konstruktionsraum die Möglichkeit mit unterschiedlichen Materialien wie Duplo, Bauklötzen oder Steckspielen, geometrische Figuren herzustellen und Mengen zu erfassen. Im Kreativraum vermitteln wir den Kindern Farben, sie sortieren und klassifizieren, besonders beim Aufräumen. In der Turnhalle erfahren die Kinder Raum-Lage-Beziehung wie beispielsweise „über den Kasten zu springen“ und sich „unter der Matte“ zu verstecken.

Im Morgenkreis vermitteln wir den Kindern Zeitangaben und Zahlen. Wir thematisieren Uhrzeit, Tag, Jahreszeit und zählen die Kinder. Aber auch durch Lieder, Fingerspiel, Abzählreime und Gesellschaftsspiele erwerben die Kinder mathematische Kenntnisse.



## 8.11 Ökologische Bildung

28

Kinder bringen eine natürliche Neugierde, Unvoreingenommenheit und Begeisterungsfähigkeit für die Natur und Umwelt mit. Unter ökologischer Bildung verstehen wir die Wechselwirkung von Pflanzen, Tieren und Menschen zueinander. Im Mittelpunkt stehen hier der achtsame Umgang und ein intakter ökologischer Lebensraum.

Wir stehen in der Vorbildfunktion und bringen den Kindern einen verantwortungsvollen Umgang mit der Natur und den Umweltschutz nahe. Wir pflanzen, gießen, beschneiden und pflegen gemeinsam Blumen, Gemüse und Kräuter. Die Liebe zur Natur zeigt sich auch an unserem Waldtag. Wir halten Beobachtungsmaterialien wie Lupen und Pinzetten bereit. Auch die Mülltrennung ist für die Kinder gekennzeichnet.



**DIE  
JOHANNITER**



**Aus Liebe zum Leben**

## 8.12 Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese selbstverständlich, je nach Verfügbarkeit. Medien sind aus der heutigen Zeit nicht mehr wegzudenken. Hierbei sind sowohl neue Medien, wie Computer und Handys, als auch Fernseher, Bücher und CD Spieler gemeint. In unserer Einrichtung werden Kinder zum kreativen Gebrauch von Medien angeregt und diese im Tagesablauf eingesetzt. Bilderbetrachtungen, den Einsatz von CDs bei Liedern, Geschichten oder Bewegungsangeboten gehören dazu, wie die Fotos zur Dokumentation von Projekten, die auf einem Fernseher zu sehen sind.

## 8.13 Kreativität

Um Kreativität voll entfalten zu können, bedarf es einem reichhaltigen Angebot an Materialien. Dies ist durch ein vielfältiges Sortiment, welches stetig überholt wird, gegeben. Es stehen Stoffe, Wolle, verschiedene Papiere, Klebeband, Verpackungsmaterialien, Naturmaterialien, verschiedene Stifte, Wasser- und Fingerfarben, Knete, Perlen und Glitzer zur Verfügung. Ob ein gemaltes, buntes Prinzessenschloss oder ein großer Roboter aus verschiedenen Kartons – hier kann alles entstehen. Alle sichtbaren Materialien sind zur freien Verfügung der Kinder gedacht!

Während des Gestaltens entwickeln die Kinder Vorlieben, entwickeln ihren eigenen Stil, ihre Persönlichkeit. Es ist Konzentration und Phantasie gefordert. Handlungsabläufe werden durchdacht und geübt, von der Idee zur Umsetzung kann es ein langer Weg sein. Probleme müssen gelöst werden, wenn der Roboterarm nicht halten will oder ich nicht den Farbton gemischt bekomme, den ich mir vorgestellt habe.

Selbstständigkeit sowie das Miteinander sind gefragt. Ab wann benötige ich Hilfe, was tun, wenn meine Freundin meine Idee nicht versteht, ein kleineres Kind auf mein Bild kritzelt. Wie schön das Gefühl ist, etwas alleine oder auch gemeinsam geschafft zu haben.

Die Feinmotorik und die Wahrnehmung werden auch noch spielerisch geschult.

Jeder ist ein Künstler und Kunst kann nicht bewertet werden, es gibt kein falsch oder richtig, es gibt nur ein anders. Sei anders, sei du selbst!





## 8.14 Beziehungsvolle Pflege

Die Wickelsituation ist eine besondere. Das Kind hat Zeit, ganz alleine mit der Bezugsperson. Dies gibt Raum für Erzählungen, besondere Aufmerksamkeit und Intimität. In ruhiger, vertrauensvoller Atmosphäre wird das Grundbedürfnis nach Sauberkeit wiederhergestellt. Hierbei entscheidet das Kind, von wem es gewickelt werden will, es ist schließlich ein Akt der absoluten Nähe.

Hierbei werden die vorgegebenen hygienischen Standards eingehalten, in einer Wickelliste wird verzeichnet, welches Kind von wem zu welchem Zeitpunkt gewickelt wurde.

Nach dem Mittagessen schläft das ein oder andere Kind. Dies geschieht oben in der Turnhalle. Jedes Kind hat sein eigenes Bett welches tagsüber in der Abstellkammer lagert. Je nach Ritual bringen die Kinder ein Kuscheltuch- oder Tier und einen Schnuller mit. Eine Erzieherin begleitet die Kinder, bringt sie ins Bett und hält sich noch einige Zeit im Raum auf. Anschließend informiert uns unser Babyphone über die Geräuschkulisse der schlafenden Kinder. Schlafdauer und Gewohnheiten werden mit den Eltern im Aufnahmegespräch abgeklärt.

## 8.15 Übergang Schule

Im letzten Kindergartenjahr werden die Ältesten zu Wackelzahnkindern. Etwas Großes steht bevor und darauf wollen wir vorbereiten. So treffen sich die Wackelzahnkinder einmal in der Woche. Neben besonderen Spielen und kniffligen Aufgaben die es zu lösen gilt, werden die sozialen Kompetenzen in den Vordergrund gerückt. Es werden viele Ausflüge gemacht, die die Kinder selber bestimmen und teilweise auch planen. Etwas bewirken zu können, gehört werden, auf andere Rücksicht nehmen, Kompromisse schließen. Dies alles sind grundlegende Dinge die im Schulalltag verlangt werden.

Ein Wackelzahnkind macht zusätzlich noch die Ausbildung zum Ersthelfer von Morgen und nimmt am Programm Mut tut gut teil, welches sich Schwerpunktmäßig mit der gewaltfreien Kommunikation und dem Grenzen setzen und einhalten befasst.

30

## 8.16 Begleitung kindlicher Sexualität

Kinder erkunden ihre Umwelt und natürlich auch sich selbst. In einem bestimmten Entwicklungsfenster entdecken die Kinder die Unterschiedlichkeit der Geschlechter, sind neugierig, wollen sich zeigen.

In unserer Einrichtung wird diese Neugier nicht gefördert. Wir legen aber Wert darauf die Kinder nicht zu erschrecken, ihnen zu vermitteln das es nicht ekelig und verboten ist, sich zu berühren oder anzuschauen. Und so haben wir uns auf folgende Praxis verständigt:

- Wir reagieren ausschließlich auf Themen die von Seiten der Kinder kommen
- Es ist sehr wichtig, allen Kindern deutlich zu machen: „Wenn ich etwas nicht will, sage ich nein und hole Hilfe.“
- Nein heißt auch nein!
- Wenn z.B. zwei Kinder sich gegenseitig ihre Geschlechtsteile zeigen, gehen wir ins Gespräch, zeigen Verständnis für die Neugier, bitten sie sich wieder anzuziehen und das hier im Kindergarten nicht zu tun.

Sollte ein Kind vermehrt und über die normalen Entwicklungsthemen hinaus sexualisiertes Verhalten zeigen, gibt es hierfür vielerlei Gründe. Diese gilt es im Gespräch mit den Eltern zu erörtern.

31

## 8.17 Tod und Trauer

Verstirbt ein Angehöriger, ein Haustier, ein Nachbar, steht die Welt oft Kopf. Gefühle wirbeln durcheinander, Traurigkeit zeigt sich bei jeder Person unterschiedlich. Sollten sie einen lieben Menschen verlieren, berichten sie uns davon. Nur dann können wir ganz gezielt auf ihr Kind eingehen. Der eine ist in sich gekehrt, ein anderer reagiert überfordert und aggressiv.

Im Todesfall gehen wir offen in das Gespräch mit den Kindern. Den Verlust zu beweinen ist genauso wichtig wie die Wut vor der Hilflosigkeit herauszulassen.

Oft gehen Kinder ganz pragmatisch mit dem Thema Tod um. Dann gilt es herauszufinden, welche Möglichkeit der Bestattung es gibt, vielleicht ein Stein oder Kreuz zu bemalen, eine Erinnerungskiste von der Oma herzustellen. Ein gefundenes, totes Tier im Wald zu begraben oder das Grab zu schmücken.

Der Umgang hier ist so individuell, wie die persönliche Trauer. Wichtig ist jedoch ein offener Umgang damit!

Unser Team entwickelt sich ständig weiter und so besucht ein Großteil von uns im Herbst 2019 eine Fortbildung zum Thema.

## 8.18 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren für Kinder

Wie Sie im Punkt Partizipation bereits lesen konnten, ist es uns wichtig, die Kinder einzubeziehen, ihnen eine Stimme zu geben.

Hier nun einige Beispiele wie und wo sich die Kinder in unserer Einrichtung beteiligen können:

- Die Auswahl des Wunschfrühstückes, als Gesamtgruppe
- Der Auswahl des Mittagessens als Kleingruppe oder Einzelperson
- Spiele im Morgenkreis
- Wahl eines Projektthemas als Gesamtgruppe
- Ablauf eines Projektes
- Wahl der Kleidung
- Wahl des Waldstückes am Waldtag
- .....

Beschwerden der Kinder werden in den Kreisen oder im Einzelgespräch gehört und ernst genommen.

Im Kitajahr 2019/2020 entwickelt das Kita – Team eine Kita Verfassung, in der klar geregelt ist, in welchen Bereichen Kinder beteiligt werden und wo nicht.

Diese wird Ende 2020 ausgehängt und verbindlich sein für alle Erwachsenen und Kinder unserer Kita.

32

## 9. Tagesablauf

### 9.1 Beispielhafter Tagesablauf

Die Kinder werden zwischen 7.00 Uhr – 9.00 Uhr in die Einrichtung gebracht. Jetzt entscheidet sich ihr Kind für einen Raum, Bauraum oder Malraum. Sind alle Kinder da, findet der Morgenkreis statt. Neben Singspielen und Erzählrunden wird hier den Kindern anhand des Wochenplanes die Aktionen des jeweiligen Tages vorgestellt, zum Beispiel: Die Erzieherinnen berichten, dass heute eine Geschichte von einem Mann, der Noah hieß und seinem Schiff erzählt wird. Nun können sich alle Kinder, die diese Geschichte hören wollen, melden. Es werden Eintrittskarten verteilt oder aber der Name des Kindes wird notiert, damit niemand vergessen wird.

Parallel zu den Aktionen findet das freie Spiel in den Gruppen statt. Auch das Außengelände sehen wir als weiteren Spielraum, und so steht es den Mitarbeiterinnen frei, jederzeit mit Kleingruppen nach draußen zu gehen.

Um 11.45 Uhr werden die Hände gewaschen und der Tisch eingedeckt. Dann wird in 3 Gruppen gegessen. Auch hier suchen sich die Kinder für einige Wochen einen festen Raum aus. Nach dem Essen bleiben die Kinder in dem Raum, welchen sie sich zum Essen ausgesucht haben.

Einige Kinder werden um 12.30 Uhr abgeholt, andere bis 14.00 Uhr. Für die verbleibenden Kinder gibt es gegen 14.30 Uhr noch einmal einen kleinen Snack, bestehend aus Obst und Keksen. Neben dem freien Spiel am Nachmittag bieten die Erzieherinnen situationsorientierte Angebote an

## 9.2 Der Wochenplan

Teil des Morgenkreises ist der Wochenplan. Dieser besteht aus einem Whiteboard, das unterteilt ist in 5 Tage. Diese hängen jeweils im Mal- und Bauraum. Die Aktivitäten der Woche werden in Form von Symbolen dargestellt. Ein ABC Zeichen steht für die Wackelzahnkinder. Lebensmittel symbolisieren das Frühstück. Der Regenbogen stellt ein Religionspädagogisches Angebot dar. Ein Waldfoto zeigt den Waldtag an, eine Lupe das Forscher – Angebot.

Durch diese Übersicht bekommen die Kinder Struktur und Orientierung. Sie sehen, an welchen Angeboten sie teilnehmen können, was in dieser Woche auf sie zukommt. So können sie sich besser entscheiden.

## 9.3 Freitag ist Waldtag

Einmal in der Woche gehen wir mit den gesamten Kindern in den Wald. Die Kinder entscheiden im Morgenkreis selbst, ob sie einen weiten oder kurzen Weg in den Wald wählen. Dies geschieht anhand von Bildern der verschiedenen möglichen Waldstücke. In dem die Kinder ihr persönliches Foto dazu legen haben sie sich ihrer Waldgruppe zugeordnet.



33

Der Waldtag bietet ein vielfältiges Erfahrungsfeld und einen großen Erlebnisraum. Die Kinder können in natürlicher Umgebung all ihre Sinne entfalten und ihre geistigen, wie körperlichen Fähigkeiten weiterentwickeln. Sie können wichtige Zusammenhänge und das Zusammenwirken von Menschen, Tier und Pflanzen verstehen lernen. Durch den wöchentlich einmal stattfindenden Waldtag erleben die Kinder den Wandel der Jahreszeiten aktiv mit.





#### 9.4 Geburtstage

Alle Kinder freuen sich auf ihren Geburtstag. Je älter sie werden, desto bewusster nehmen sie ihren Ehrentag wahr. Auch wir stellen an diesem Tag das Geburtstagskind in den Mittelpunkt. Wir gestalten eine Geburtstagskrone mit dem Kind und das Kind kann entscheiden wie und mit wem es feiern möchte.

So kann es sein, dass Leon nur mit den Jungs in der Halle feiert. Tuana mag lieber mit zwei Freunden in der Rollenspielecke feiern. So individuell unsere Kinder sind, so sind es auch die Geburtstagsfeiern. Jedes Fest und jedes Kind ist einzigartig. Ebenso das, was die Eltern mitbringen können. Ob einen Kuchen, eine Rohkostplatte oder ein Eis. Im Gespräch mit den Mitarbeitenden wird eine leckere Lösung für jeden Geburtstag gefunden.

#### 9.5 Feste/Feiern

Im Jahreskreislauf feiern wir viele verschiedene Feste. St. Martin, Nikolaus, Tag der offenen Tür, Sommerfest und Projektbezogene Feste werden gefeiert.

Auch an Aktionen außerhalb unserer Kita nehmen wir gerne teil. So sind wir am Weltkindertag in Gummersbach und am Weihnachtsmarkt vertreten.

Alle Feste finden mit Eltern statt und werden ebenfalls von den Eltern unterstützt.

Die Kinder beteiligen sich, je nach Fest, mit Liedern, Ideen, selbstgestalteten Einladungen und vieles mehr.

34

## 10. Elternarbeit

### 10.1 Erziehungspartnerschaft

Eine intensive und konstruktive Zusammenarbeit von Familie und Kindertageseinrichtung dient dem Wohle des Kindes. Aus diesem Grund sehen wir eine vertrauensvolle Zusammenarbeit als unabdingbar. Wir wollen mit Ihnen ins Gespräch kommen und bleiben. Dies kann auf ganz unterschiedliche Art und Weise geschehen z.B. durch:

- Anmeldegespräche
- Aufnahmegespräche
- Elterngespräche nach der Eingewöhnung
- Entwicklungsgespräche, um den Geburtstag ihres Kindes
- Tür- und Angelgespräche
- Elternabende zu einem pädagogischen Thema
- Veranstaltungen für die ganze Familie
- Eltern – Cafe
- Bedarfs- und Zufriedenheitsabfragen
- Gemeinsame Renovierungs- und Umgestaltungsmaßnahmen in und um die Kita

35

Elternbriefe und Informationswände im Eingangsbereich sollen Sie an unserer täglichen Arbeit teilhaben lassen. Wir wünschen uns einen wohlwollenden, fairen Umgang mit allen Eltern. Für konstruktive Kritik haben wir jederzeit ein offenes Ohr, aber auch für positive Rückmeldungen und Ideen.

Wir wollen allen Eltern jederzeit ein Ansprechpartner sein und gemeinsam das Beste für ein jedes Kind herausarbeiten.

### 10.2 Elternbeirat

Der Elternbeirat wird im Herbst eines jeden Kitajahres aus der Elternschaft gewählt. Meist sind es vier Vertreter für unsere Einrichtung. Der Elternbeirat ist ein Bindeglied zwischen der Elternschaft und den Erzieherinnen. Sie transportieren die Wünsche und Ideen der Eltern zu den Erzieherinnen und koordinieren und motivieren die Eltern, die Einrichtung zu unterstützen. Es finden zweimal jährlich Sitzungen mit dem Elternbeirat, der Leitung und einer Erzieherin der Einrichtung statt.

## **11. Teamarbeit**

### **11.1 Kommunikations- und Entscheidungskultur**

Wir kommunizieren und informieren auf unterschiedliche Art und Weise.

Wöchentlich finden unsere Dienstbesprechungen statt, in denen wir pädagogische Themen diskutieren, das Jahr und seine Aktionen planen, Fallbesprechungen durchführen. Die Tagesordnung hierfür hängt in der Einrichtung aus und kann von den Mitarbeiterinnen ergänzt werden. Jedes Gespräch wird protokolliert und ist allen Mitarbeitern zugänglich.

Zusätzlich hierzu gibt es Gruppenteams um die Entwicklung der einzelnen Räume zu beleuchten, das angebotene Material zu überprüfen und die Raumgestaltung zu überdenken.

Eine Übersicht in der Küche informiert die Mitarbeiter über die laufenden Aktionen der einzelnen Bereiche.

### **11.2 Zuständigkeiten**

In einer Kita ist vieles zu regeln, etliche Listen und Kontrollen sind zu führen. Für diese Fälle hängt in der Küche eine Aufgabenliste für die Mitarbeiter.

Hier ist geregelt wer für den Müll, die Wäsche, das Spülen der Wasserentnahmestellen, das Kontrollieren der Kühlschranktemperatur, die Sichtprüfung des Spielplatzes u.v.m. zuständig ist.

36

### **11.3 Fortbildungen**

Das Personal nimmt regelmäßig an internen und externen Fortbildungen teil, die die fachliche, persönliche und soziale Kompetenz steigern. Durch Referate und Informationsweitergabe in den Dienstbesprechungen werden wichtige Inhalte an alle Mitarbeiter transportiert und die Fortbildungen inhaltlich ausgewertet.

### **11.4 Fachberatung**

Dem Team steht die Fachberatung der Johanniter zur Seite. Sie nimmt eine Mittler- und Brückenfunktion zwischen der aktuellen Entwicklung der Gesellschaft, neuen sozialwissenschaftlichen Erkenntnissen, dem Jugendamt, dem Träger, Eltern, Kinder und den Mitarbeitern der Kindertageseinrichtung wahr.

Die Fachberatung hilft, einrichtungsübergreifende Entwicklungen und Probleme zu erkennen und entsprechende Handlungsschritte vorzuschlagen. An regelmäßigen Treffen mit den Leitungen der Johanniter – Einrichtungen werden diese Themen bearbeitet.

## **11.5 Einarbeitung neuer Mitarbeiter**

Mit Hilfe eines vorgegebenen Konzeptes zur Einarbeitung neuer Mitarbeiter, innerhalb des Qualitätsmanagements, ist eine optimale Vorgehensweise der Einarbeitung gegeben. Diese wird von der Leitung oder deren Stellvertretung vorgenommen.

## **11.6 Ausbildung und Praktikanten**

Wir verstehen uns als Ausbildungsstätte. Das heißt, es besteht bei uns die Möglichkeit, ein Orientierungspraktikum zu machen, aber auch in Form einer schulischen Laufbahn ein Praktikum zu leisten.

In Kooperation mit Fachschulen bilden wir Erzieher und Kinderpflegerinnen aus.

## **11.7 Zusammenarbeit mit dem Träger**

Eine kontinuierliche Zusammenarbeit mit dem Träger ist durch die Fachbereichsleitung gegeben. Sie ist beratend tätig und in allen Entscheidungen zu berücksichtigen. In Absprache mit dem Vorstand ist sie weisungsbefugt und für alle wirtschaftlichen, technischen und personellen Fragen zuständig.

37

## **12. Kooperationen**

Um eine optimale Entwicklung und Förderung Ihres Kindes zu gewährleisten, arbeiten wir mit verschiedenen Institutionen zusammen. Diese stehen Ihnen und uns beratend zur Seite. Im Einzelnen bedeutet dies:

### **12.1 Zusammenarbeit mit der Schule**

Zweimal jährlich treffen sich die Leitung der Grundschule unseres Stadtteiles, die Sozialpädagogin und die Leitungen der Kindertageseinrichtungen zum Austausch. Themen hierbei sind die Übergänge der Kinder von der Kita zur Schule, Feste und Feiern, gemeinsame Aktionen und Besuche.

Zusätzlich besucht uns einmal wöchentlich die Sozialarbeiterin der GGS Steinenbrück für eine Stunde. Diese Stunde dient zum Beziehungsaufbau und soll einen weichen Übergang garantieren.

Eine gemeinsame Schuleingangsdiagnostik findet seit 2019 statt.

## 12.2 Zusammenarbeit mit dem Jugendamt

Das Jugendamt berät uns in Erziehungsfragen und unterstützt, gemeinsam mit uns, hilfesuchende Familien.

Darüber hinaus tritt unser Träger jährlich mit dem Jugendamt bezüglich unserer Stundenkontingente in Verhandlung. So bekommen wir eine Zuteilung der 25-, 35- und 45- Stunden Plätze. Nach diesen Vorgaben werden die Plätze in der Einrichtung vergeben.

## 12.3 Zusammenarbeit mit Frühförderstellen

Wir pflegen einen guten Kontakt zum Haus früher Hilfen, Weierhofweg 48, 51674 Wiehl und zur psychologischen Beratungsstelle, Im Baumhof 5, 51643 Gummersbach.

## 12.4 Zusammenarbeit mit Ärzten

- Hierzu gehört der Zahnarzt des Gesundheitsamtes, der einmal jährlich alle Kinder untersucht.
- Eine Mitarbeitende des Gesundheitsamtes, demonstriert jährlich richtiges Zähneputzen und bietet zum Thema gesunde Ernährung verschiedene Aktionen an.
- Die Amtsärztin berät bei Kindern mit auffälligem Verhalten und unterstützt bei der Beantragung eines Inklusivstatus, sowie der Einschulung und des jährlichen Hör- und Sehtestes.
- Hierzu gehören auch die ortsansässigen Kinderärzte und die sozialpädiatrischen Zentren in Siegen und Köln.

38

## 12.5 Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen

- regelmäßige Gottesdienste und Treffen mit dem evangelischen Pastor der Gemeinde Steinenbrück
- der Stadt Gummersbach beim Stadtteiltreffen
- den Kindertageseinrichtungen in unserem Sozialraum: Kinderleben, Hand in Hand, Margot Paarzig und Hoppetosse
- der Stadtbücherei
- der Polizei zur Verkehrserziehung
- der Feuerwehr beim jährlichen Besuch der Wache
- dem Jugendamt, beim Netzwerktreffen



### 12.5.1 Bundesprogramm Sprach – Kita

Wir beteiligen uns am Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, das vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Das Bundesprogramm richtet sich an Kitas, die von einem überdurchschnittlichen Anteil von Kindern mit besonderem sprachlichem Förderbedarf besucht werden. Das Mitarbeiter-Team wird durch eine zusätzliche Fachkraft verstärkt. Sie berät, begleitet und unterstützt das Kita-Team bei der Weiterentwicklung der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung, zu Themen der Inklusion sowie in der Zusammenarbeit mit den Familien. Zusätzlich finanziert das Programm eine externe Fachberatung, die kontinuierlich und prozessbegleitend die Qualitätsentwicklung in der Kita unterstützt. Mit dem Bundesprogramm fördert das Bundesministerium alltagsintegrierte, sprachliche Bildung als festen Bestandteil in der Kindertagesbetreuung, denn Sprache ist der Schlüssel: Durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eignen uns Wissen an. Sprachliche Kompetenzen beeinflussen den weiteren Bildungsweg, den Einstieg ins Berufsleben sowie die gesellschaftliche Integration; dies gilt besonders für Kinder aus bildungsbenachteiligten Familien und Familien mit Migrationshintergrund.

- Alltagsintegrierte sprachliche Bildung findet im gesamten Kindergartenalltag statt und orientiert sich an den Interessen und den individuellen Kompetenzen der Kinder. Durch Sprache werden Bedürfnisse ausgedrückt, Beziehungen aufgebaut und das Miteinander gestaltet.
- Eine inklusive Pädagogik ermöglicht Chancengleichheit auf Teilhabe an Bildung und Gesellschaft. Alle Kinder sollen sich angenommen und akzeptiert fühlen und, unabhängig von individuellen Fähigkeiten, sozialer und kultureller Zugehörigkeit, gemeinsam und gleichberechtigt lernen. Wir begreifen Vielfalt als Bereicherung und begegnen einander mit Respekt und Wertschätzung.
- Eine vertrauensvolle, transparente und willkommen heißende Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen den pädagogischen Fachkräften und den Familien ist eine der Säulen und Basis für die Bildungsmöglichkeiten der Kinder. Auch im Bereich der sprachlichen Bildung kooperieren wir mit den Familien, mit dem Ziel, Kinder ganzheitlich in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen.

39

Die individuelle Umsetzung des Bundesprogramms in unserer Kita wird in den verschiedenen Unterpunkten der Konzeption aufgegriffen.

## 12.5.2 Haus der kleinen Forscher

Die gemeinnützige Stiftung „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich seit vielen Jahren für eine bessere Bildung in den Bereichen: Naturwissenschaften, Mathematik, Informatik, Technik und Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Die Stiftung geht von folgendem Kinderbild aus:

- Kinder sind reich an Vorwissen und Kompetenzen
- Kinder wollen von sich aus lernen und entdecken
- Kinder gestalten ihre Bildung und Entwicklung aktiv mit
- Kinder sind individuelle Persönlichkeiten.



Diese Sichtweise deckt sich mit unserer und so haben wir uns im Sommer 2019 zum Haus der kleinen Forscher zertifiziert.

Dies bedeutet, dass unsere Kinder regelmäßig ihre Welt erforschen, angeleitet oder frei. Sie lernen, die ersten Gesetzmäßigkeiten der Natur kennen, entdecken die Oberflächenspannung des Wassers und finden heraus, worin man sich spiegeln kann.

Unsere Mitarbeiter nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu den oben genannten Themen teil.

40

### 13. Öffentlichkeitsarbeit

Hierdurch wird die eigene Arbeit für Außenstehende anschaulich. Außerdem dient sie zur Pflege bestehender Beziehungen. Wir unterscheiden zwischen interner und externer Öffentlichkeitsarbeit:

interne Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Pinnwände in der Einrichtung für Funktionsraum eigene Fotos
- Große Pinnwand im Eingangsbereich der Kita
- Eltern- und Informationsbriefe
- Beiträge in JUH – Druckmedien wie z.B. Konzeption, Newsletter

externe Öffentlichkeitsarbeit beinhaltet:

- Artikel in öffentlicher Presse und Medien
- Homepage der Kindertageseinrichtung

### 14. Verpflichtungserklärung Mitarbeiter/Träger

41

## 15. Literaturangaben

Titel:	Autor/in und Verlag
<a href="http://www.kinder-aktuell.de">www.kinder-aktuell.de</a>	Bildungsvereinbarung-Bildungsempfehlung Spielen, lernen, bilden – Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an
<a href="https://ressourcenwerkstatt.de/2018/04/inklusionspaedagogik-paedagogik-der-vielfalt/">https://ressourcenwerkstatt.de/2018/04/inklusionspaedagogik-paedagogik-der-vielfalt/</a>	Walter Krög